

Mit dem Nachtwächter auf Patrouille

Schirm, Charme und Hellebarde

Will man die Seele einer Stadt verstehen, so streife man am besten nachts durch ihre Gassen und Plätze und lausche den Geschichten, die Paläste, Kirchen und Klöster zu erzählen haben. Worms hat bei Nacht besonders viel zu erzählen. Nachtwächter Claus Seher hilft zweieinhalb bis drei Stunden lang beim Verstehen. Der unverkennbar aus dem Hanseatischen stammende pensionierte Schiffsmakler führt als stattlicher, historisch gewandeter Nachtwächter mit Hellebarde und zünftiger Laterne private Gruppen für günstige vier Silberlinge durch seine Wahlheimat. Am Dom beginnt und endet die historische Nachtpatrouille.

Unsere Gruppe von 30 Zuhörern erfährt vom weißen Elefanten, dem Hochzeitsgeschenk des Kalifen Harun ar-Raschid an Karl den Großen, vom Besuch des letzten russischen Zaren Nikolaus II. am Dom, von der Rivalität zwischen Kirche und Kaiser im elften Jahrhundert, die sich auch im Dombau niederschlug. Dazwischen vergegenwärtigt Seher immer wieder die Schicksalsnacht des 21. Februar 1945 und erklärt, welche Häuser damals stehen blieben und welche wie aufgebaut wurden. Wir umkreisen die Innenstadt über das alte Gerberviertel (Anfang Wollstraße), gehen durch Woll-, Kasernen- und Augustinerstraße, Große Kimpelgasse zum Paulusstift. Nur das kundige Auge erkennt die Reste einer Wasserburg der Salier in den wieder verwendeten Steinen. Die Salier mussten Bischof Burckhardt weichen, der hier ein Kloster errichtete. Die orientalisch-architektonische Heidentürme der Pauluskirche erinnern an die Zeit der Kreuzzüge: Immerhin waren 400 Wormser Kreuzfahrer. Seher weist auf die Spuren des römischen Kastells hinter dem Kloster hin. Die vielen Wormser unter den Teilnehmern sehen die Stadt plötzlich mit anderen Augen: Wie oft ist man schon achtlos am Inschriftenstein an der Ecke Wollstraße/ Römerstraße vorbeigegangen? Wem ist schon mal aufgefallen, dass Andreasstift, Martinskirche und Pauluskirche ihren Eingang jeweils dem Dom zuwenden? Wer weiß eigentlich, dass das raketenförmige Gerüst um den Domturm an den rötlichen Eisenkreuzen aufgehängt ist, die aus ihm herauslugen, und uns wohl bis 2018 erhalten bleiben werden? Dass Worms zur Zeit der Lieselotte von der Pfalz 50 Kirchen, zehn Klöster und 60 Stadtmauertürme besaß? Seher lässt die Geschichte in kurzen Dialogen zwischen Kaisern und Majestäten selbst erzählen, berichtet mitunter auch als zeitloser Nachtwächter von der Vielfalt seiner Aufgaben. Dazu gehörte die Kontrolle, ob die Kamine ordentlich gereinigt waren, und das Verjagen von „Spitzbuben“. Oder auch der nächtliche Gang ins Rathaus, um dort nachprüfen zu lassen, ob ein Fremdling, der am Stadttor Einlass begehrte, diesen auch erhalten sollte.

Selbst die etwa zehn Kinder der Gruppe halten geschlagene drei Stunden in Kälte und Nieselregen durch, auch wenn zwischendurch das Handy gezückt wird. Wie ein orientalischer Geschichtenerzähler verbindet Seher die Jahrhunderte durch amüsante Anekdoten: Von den Hochzeitshändeln des Kaisers Maximilian, der seine Angetraute zwei Jahre lang in Worms festsetzen ließ, weil sie das Brautgeld nicht dabei hatte. Oder vom traurigen Schicksal des alten Bauernhauses in der kleinen Riesengasse/ Ecke Torturmstraße. Oder wie die Gäste von Kolbs Biergarten im 19. Jahrhundert den französischen Romancier Victor Hugo haben ankommen sehen. Warum die beiden alten Häuschen am Fischmarkt tiefer liegen als die Straße oder wo der älteste Schustermeisterbetrieb liegt. Nicht alle Teilnehmer stecken Kälte und Feuchtigkeit so gut weg wie der rüstige Nachtwächter. Für den Wächter ist die Nacht noch lang. Erst im Morgengrauen ist sein Job beendet – jedenfalls war das so im Mittelalter.